

Im Dunstkreis der Aachener Museen sind mir vor langer Zeit die beiden Künstler begegnet. Sie suchten dort nach Abfall. Karl von Monschau gab sich mit den Transportkisten der Kunstwerke in der Neuen Galerie - Sammlung Ludwig zufrieden, Bernd Radtke lagerte eine große Zahl von ausgedienten „Barockrahmen“ des Suermondt-Ludwig-Museums ein, um sie „in geheimer Passion“ zu verwenden.

VERSUCHSANORDNUNGEN

2016 hatten die beiden im Monschauer AuKloster unter dem Titel „Kakemono“ (Rollbilder) eine erste riskiert: würden ihre Bilder zueinander passen? Würden sie sich allzu nahekomen? Die Grenzen zwischen Malerei und Fotografie verwischen? Die Bilder waren nahezu gleich groß, die gemalten zeigten starke gestuelle grafische Zeichen schwarz auf weiß, die Fotos schienen nur abstrakt wie die gemalten Tafeln, ließen aber die Gegenstände, gerade Lichtkanten auf dunklen Häuserwänden) erkennen.

Jedes Kunstwerk ist ein Versuch. Enthält es eine Anordnung, so hat der Autor versucht, Elemente zu ordnen, die nicht zusammengehören - wie grelle Farbfotos der letzten Papua und Utensilien einer Aachener Malerwerkstatt: Zange, Anstreicher-Pinsel, Farbstempel, Orange, Van-Gogh-Farbtube - übereinander fotografiert zu Sillleben: ein Sprung im Raum über die zwei Hälften des Weltballs - in zwei Lebenswelten. Karl von Monschau stellte die Serie 2017 unter dem Namen des türkischen Hartweizengerichtes Bulgur im Eurode Bahnhof Herzogenrath aus.

Bernd Radtke schuf keinen Sprung im Raum, sondern einen Sprung in der Zeit, in dem er mit einer großen hölzernen Lichtbild- Apparat von 1878 Porträts von Freunden auf geschwärzte 18x18 cm große Aluminiumplatten langzeitbelichtete, in einer kleinen hergerichteten Dunkelkammer entwickelte, digitalisierte, vergrößerte und auf Spezialpapier tintenstrahldruckte. Vielleicht werden es 48 wie die 48 gemalten Porträts von Gerhard Richter im Kölner Ludwig-Museum.

Es soll deutlich werden: die Experimentierlust der beiden lässt sie die strengen Gattungen Malerei und Fotografie sprengen. Der Maler weiss von seinen Vorgängern im Informel, wie abenteuerlich es sein kann, schnell zu malen, zu kritzeln, zu tröpfeln, Gegenstände, einen Kinderroller in einem Gespinst von kreiselnden Strichen aufscheinen zu lassen, Buchstaben in Kreise zu setzen, die wie die Sehtest-Ringe von Edmund Landolt an einer Seite geöffnet sind, oder gar das berühmte uralte lateinische Rätselwort- Quadrat SATOR AREPO TENET OPERA ROTAS in verschiedenen Farben zu variieren.

Wenn Karl von Monschau Schnappschüsse mit seinem Blackbury macht, sendet er sie schnell weiter und bearbeitet sie nicht. Der Digitalfotograf Bernd Radtke verschmährt neben der Großbildkamera das i-phone nicht, bringt es sogar fertig, die Fassade eines großen Akademiegebäudes in Hamburg frontal mit dem Telefon so aufzunehmen, dass der Ausdruck der digitalen Vergrößerung auf etwa 2 x 3 m noch erlaubt, in die Handlungsräume des Hauses zu blicken - in das „Theater des Lebens“. Radtke gab einer seiner Ausstellungen den bezeichnenden Titel „Der Raum spielt für sich selbst Theater“.

Karl von Monschau ist 1944 geboren, ein 68er, ein Kind der fluxus-Bewegung im Rheinland, den ich in der Neuen Galerie fast täglich begrüßt habe. Dort stellte er 1980 seinen ersten „Kunst-Automaten“ ebenso auf wie im neugegründeten Ludwig Forum den „KunstSafe“ 1995. An den Kunstszenen Aachens ist er seit einem halben Jahrhundert wesentlich beteiligt. Er hat die Freie Sommerakademie 1979, den Neuen Aachener Kunstverein NAKV 1985, die Ortsgruppe des BBK 1995, das „Mobile Büro für Kunstaffären“ 2000, die Ausstellungsserie „Carte Blanche“ in der Kirche Fronleichnam, das Kulturwerk 2010 gegründet und unterhält ein Atelier und Showroom in der Promenadenstraße.

Bernd ist 1960 zum „Malerfotografen“ geboren und qualifiziert ausgebildet worden, einer, der nicht „Action“, sondern „Leere“ liebt, leere Räume, Kirchen (ein Bildband über den Mainzer Dom), aufgelöste Kirchen, ausgelebte Räume, abblätternde Wände, Schatten, Lichtnischen in Kirchen, in denen Heilige in Epiphanien verschwinden, die Alchemie in der Lichtbildnerie, die Physik und die Metaphysik.

IN GEHEIMER PASSION

Geheimnisse bedürfen des Schutzes. So hängen im Vestibül des Schlosses zehn weiße Schutzanzüge in einer Installation von Karl von Monschau, und Bernd Radtke fügt ein Foto von Menschen verummmt in Schutzanzügen und Skulpturen von Menschen verpackt in einem Museumslager hinzu. Karl von Monschau fördert die Unsicherheit des Betrachters vor Geheimnissen durch den Kinderroller und die kleinen Studien „Duktus“ der Schnellmalerei, die das virtuose Spiel mit dem Zufall vorführen. Neben dem Roller entdeckt das Auge das Logo einer Damen- und Herrentoilette, ein Foto aus einer Gaststätte am Nürburgring - unter zerbrochenem verklebtem Glas in einem alten Rahmen, nein, in der Rückseite eines Bilderrahmens, und nun entdeckt er, dass er in dem alten Schloss, das die Ausstellung beherbergt, von „Barockrahmen“ verschiedener Größe umgeben ist. Einige rahmen die Bilder ein und hängen, andere stehen auf dem Boden, als wäre sie abgehängt, so ein großes Abbild einer Heiligenfigur unter einer Noppenfolie - fotografiert! Man glaubt es nicht und möchte sie anfassen. Die Rahmen erzeugen Geheimnisse, weil nur ihre Rückseiten sichtbar sind. Sind ihre Bilder dahinter? Das Foto einer Tafel „Dunkelkammer“ liegt versteckt in einem schweren Kasten aus Stahlblech.

Um ihre geheime Passion aufscheinen zu lassen, haben die beiden Werke verschiedener Epochen zusammengetragen. Die Fotocollage „Venere“ hat Bernd Radtke vor der Venus des Botticelli in Florenz entworfen, 22-jährig, ihre Augen neben denen einer jungen Lebenden - im Wettstreit. Die Passion ist die der Rückblicke. „Passion1“, das kleine Gemälde von Karl von Monschau fasst seine Erinnerung an einen Unfall des Jugendlichen und die lange Sorge um das Augenlicht zusammen, führt zu den Landoltschen Ringen und Variationen des Themas. In den Rückblicken präsentieren die „Barockrahmen“ die Geschichte ihres Lebens, vor der sich die Gegenwart entfaltet. Man kann, wenn man allein in der Ausstellung ist, ein leises Gelächter hören. Sie erzeugt Verwunderung und reizt zu einer neugierigen Erforschung. Wie ihr großer Rahmen, das Schloss, vermischt sie das Heute mit dem Gestern. Die Bilder haben sich umgedreht, losgelöst, sie hängen nicht, wie sie

sollten: der Raum spielt Theater. Sie spiegeln unsere Wirklichkeit: Falschmeldungen, Illusionen, verbrauchte Rahmen der Kultur, neue ängstliche Gehäuse.....

Wolfgang Becker

Nach dem Besuch der Ausstellung „In geheimer Passion - Versuchsanordnungen“

April 2018